

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa., Textzeile-Millimeter 15 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rofa. Zeitungsgebühr zusätzl. 36 Rofa. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 1. November 1940

Nr. 258

Die Italiener nähern sich Zannina

Trotz des Unwetters 70 km vorgezogen - Der Kalamas-Fluß bereits überschritten Der griechische Thronfolger soll nach Kanada abgeschoben werden

Griechenland soll sinnlos verbluten

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 1. November.

Von Tag zu Tag zeigt sich deutlicher, daß die Blutraten Griechenlands nur in eine Katastrophe gestürzt haben, um sich selbst in den Besitz möglichst vieler griechischer Flottenbasen und Flugplätze zu bringen, um die griechische Handelsflotte raubern zu können und um Englands völlig trostlose Situation zu bessern. England hat nur noch die eine Hoffnung, daß ihm eine Kriegsausweitung helfen könnte. So wurde Griechenland ins Unglück gestürzt und wird weiter aufgebeht, sich für England zu opfern.

England legt auffälligen Nachdruck auf zwei Ziele seiner Griechenlandpolitik: Griechenland von jedem Einlenken oder einer Kapitulation abzuhalten und auf die Ausbreitung des Konfliktes auf andere südeuropäische Staaten. Wenn Griechenland überannt werden sollte, so würde am Donnerstag in London verkündet, so werde es trotzdem nicht kapitulieren. Auf jeden Fall sei es zweifelhaft, ob das in Griechenland von England angeordnete Feuer lange an seiner Ausbreitung gehindert werden könne. So töricht diese Spekulation auch erscheinen mag, da kein europäischer Staat mehr Lust verspüren wird, sich für England zu opfern, so zeigt dieser Jynismus doch den wahren Geist der Londoner Verbündeten, die von Griechenland das Opfer des sinnlosen Verblutens verlangen. In diesem Sinne liegen auch englische Meldungen, die die Lage so hinzustellen suchen, als ob die Griechen auch ohne englische Hilfe sich ihrer Haut ganz gut allein wehren könnten! Neuter erfindet für diesen Zweck eine der üblichen Legenden, diesmal aus Saloniki, wonach griechische Truppen eine Abteilung Italiener in einen Hinterhalt gelockt und dann in die Flucht geschlagen hätten. Schwedische Meldungen aus Athen berichten dagegen über den Rückzug der griechischen Truppen vor überlegenen italienischen Einheiten. Die Italiener seien 39 Kilometer in Richtung auf Saloniki vorgezogen.

Wie schon bei den verflochtenen Verbündeten, besteht auch für Griechenland die englische Hilfe zunächst in einer Lawine von Littegen. Während noch die Massen in Athen über das Einlaufen der britischen Flotte in Saloniki jubelten und die Massen in Saloniki wiederum das Einlaufen der britischen Flotte im Hafen von Athen feierten - die Flotte war jedoch in keinem der Häfen -, verbreiteten die Engländer die Nachricht von einem großen Luftschlag im Ägäischen Meer. Danach hatten englische Bomber die in nächster Nähe der griechischen Inselbesetzungen gelegene Insel Stampalia in Grund und Boden bombardiert. Wie dazu in Rom festgestellt wird, ist an der Nachricht kein Wort wahr. Noch nicht einmal in der Nähe der Insel wurden je englische Verbände geschickt.

Um die griechischen Massen gegen Italien aufzubringen, hat Neuter auch die Ergebnisse der Prüfungscommission gefälscht, die zur Untersuchung des griechischen Minenkreuzers „Helli“ eingesetzt war. Nach Neuter hat sich einwandfrei ergeben, daß ein italienisches U-Boot den Kreuzer torpediert hat, da die Bruchstücke des Torpedos bewiesen, daß es sich um ein Torpedo italienischer Konstruktion handele. In Rom bemerkt man dazu, wenn der griechische Kreuzer durch ein italienisches U-Boot torpediert worden wäre, so hätte man

sicherlich nicht gerade ein Torpedo verwandt, das die genaue Firmenbezeichnung und den italienischen Herstellungsort sichtbar trug. Der Anschlag wurde vielmehr von einem englischen U-Boot verübt.

In dasselbe Kapitel britischer Lügen gehören Meldungen über Aufstände in Albanien.

Edens Pläne gescheitert

Griechenland als Ablenkung von Ägypten?

Von unserem Korrespondenten
sch. Bern, 1. November. Alle britischen Versuche, über Griechenland auch Ägypten in den Krieg hineinzureißen, sind bis jetzt trotz der hartnäckigen Reibereien Edens gescheitert. Nach einer Meldung aus Kairo darf eine

Stellungnahme zum italienisch-griechischen Konflikt nicht vor der Eröffnung der kommenden Parlamentssession am 14. November erwartet werden.

Die „Times“, die immer schon die Hauptbeiwörterin eines britischen Abenteuers in Griechenland war, fordert von der Regierung dringend, alles zu tun, um so fest wie möglich auf griechischem Boden Fuß zu fassen. Es sei wohl möglich, so meint das Blatt vielsagend, daß die Verteidigung Ägyptens am besten durch den vollen Einsatz der Kräfte auf dem griechischen Kriegsschauplatz gesichert werde. Darin liegt ein weiteres ungeschminktes Geständnis, daß England Griechenland bewußt in seine jetzige Lage hineingetrieben hat.

Griechen weichen kampflos zurück

Italiener stoßen in 3 Richtungen vor - Gesprenete Brücken kein Hindernis

Eigenbericht der NS-Presso
md. Rom, 1. November. In Erweiterung des italienischen Heeresberichts wird hier bekannt, daß die im nordgriechischen Berggelände vordringenden italienischen Truppen bis jetzt ungefähr 70 Kilometer über die albanische Grenze hinaus vorgezogen sind. Der im gestrigen Heeresbericht als erreicht erwähnte Kalamasfluß wurde bereits überschritten und die Vorhut der Italiener sind bis in die Nähe der Stadt Zannina vorgezogen.

Diese Leistungen sind um so beachtenswerter, als sich der Vormarsch der motorisierten italienischen Divisionen, der schnellen Verbände und der albanischen Einheiten unter den schwierigsten Wetterverhältnissen vollzieht. Seit acht Tagen hat es im Nordgebiet von Spiris ununterbrochen geregnet, so daß die Flüsse Hochwasser führen, die Täler und Ebenen zu riesigen Seen wurden und die wenigen Straßen sich in einem geradezu unvorstellbaren Zustand befinden.

Trotz dieser Schwierigkeiten geht der Vormarsch konzentrisch und ungleichmäßig vor sich. Die griechischen Truppen räumen in den meisten Fällen kampflos das Feld, wobei sie allerdings alle Verkehrsanlagen systematisch zerstören. So wurden alle Brücken über die hochgehenden Flüsse gesprengt. Die italienischen Pioniere konnten jedoch die Uebergänge überall rasch wieder herstellen. In einem Fall gelang es einer italienischen Vorausabteilung, die Sprengung einer Brücke durch Gefangennahme des griechischen Sprengkommandos zu verhindern, das schon die

Ladung gelegt und die Zündung eingeleitet hatte.

Die italienische Luftwaffe hält die großen griechischen Luftstationen unter ständiger Kontrolle, und zwar in erster Linie die Luftstützpunkte von Capoi, Patras und Saloniki.

Nach den Kartenstücken der italienischen Presse scheint der Feldzugsplan vorerst drei Offensivbögen vorzusehen, und zwar von dem äußersten Süden Albaniens über den Kalamasfluß auf Zannina, von der albanischen Grenzstadt Berat auf Metsohon und schließlich vom äußersten Ostzipfel Albaniens aus auf Florina, anscheinend zum Vorkoß auf den Golf von Saloniki. „Corriere della Sera“ gibt ferner als taktisches Ziel die Eisenbahnlinien Saloniki-Athen und Korinth-Patras-Tripoli-Korinth an.

Großfeuer in Washington

Büros der Kriegsmarine waren in Gefahr

Von unserem Korrespondenten
sch. Bern, 1. November. Ein Großfeuer brach in Washington im sogenannten „Munitionsgelände“ aus. Dazu wird gemeldet, daß sich in diesem Gebäude die Büros des Kriegsministeriums und des Geheimdienstes der amerikanischen Armee befinden. Der Brand nahm schnell einen riesigen Umfang an und bald standen drei Flügel des riesigen Gebäudes in Flammen. Nur mit Mühe konnte ein Uebergreifen der Flammen auf den Flügel des Gebäudes verhindert werden, in dem sich die Büros der Kriegsmarine befinden. Nach mehreren Stunden konnte das Flammenmeer bezwungen werden.

Der Kronprinz als Geißel Englands?

Noch kein Abbruch der Beziehungen - Griechenlands Volk gegen Metaxas

Eigenbericht der NS-Presso
md. Rom, 1. November. Nach zuverlässigen, soeben aus Athen eingetroffenen Meldungen hat der griechische Ministerpräsident Metaxas die englischen Behörden ersucht, den Kronprinzen von Griechenland aus der Hauptstadt entfernen und womöglich nach Kanada bringen zu lassen. Bekanntlich hat Metaxas, wie wir bereits gestern berichteten, den mit seiner englandhörigen Politik nicht übereinstimmenden Kronprinzen unter Polizeiaufsicht gestellt.

Die faschistischen Zeitungen unterstreichen in diesem Zusammenhang die große Unzufriedenheit der griechischen Massen mit den Maßnahmen der Metaxas-Elite. Unterrichtete Kreise in Rom sind der Ansicht, daß sich aus den inneren Verhältnissen Griechenlands möglicherweise Uebererassungen sehr unangenehmer Art für die Engländer ergeben könnten.

Im übrigen ist, trotzdem seit Montag die Waffen sprechen, weder der offizielle Kriegszustand zwischen Italien und Griechenland verkündet noch sind die diplomatischen Be-

ziehungen zwischen den beiden Ländern abgebrochen worden. Der italienische Gesandte in Athen, Grazzi, befindet sich noch immer in seiner Gesandtschaft und ist nicht in die deutsche Gesandtschaft übergesiedelt, wie dies im Ausland verbreitet wurde. Er wird aber von der griechischen Polizei scharf überwacht.

Der griechische Gesandte in Rom, Politis, hat nach wie vor vollkommene Freiheit. Ein im Laufe des heutigen Tages aufgetauchtes Gerücht, wonach er seine Pässe zur Abreise nach Griechenland verlangt haben soll, wird in Rom entschieden dementiert.

Für die planmäßigen militärischen Vorbereitungen, welche die Regierung Metaxas im Auftrag Englands seit langem getroffen hat, bringt „Corriere della Sera“ neue Beweise. Darnach wurden in Griechenland in den letzten Jahren nicht weniger als 3000 Treibstoff- und Dellager für Flugzeuge und Kriegsschiffe angelegt. Sie sollten ein so großes Heer und eine so große Flotte ausrüsten, wie sie ein kleines Land mit einer unbedeutenden Wehrmacht niemals haben konnte.

Pandit Nehru verhaftet

Neues Opfer britischer Gewaltpolitik

Genf, 1. November. Ein neuer Beweis für die Methoden, die England mit Vorliebe in Verfolg seiner „völkerfremden“ Politik anzuwenden pflegt, ist die am Donnerstagabend in Allahabad erfolgte Verhaftung des früheren Präsidenten der Allindischen Kongresspartei, Pandit Nehru, der nach einer Besprechung mit Gandhi von der Polizei festgenommen wurde. Nach Vinoba, der bereits vor einigen Tagen von den britischen Behörden verhaftet worden war, ist Nehru, der neben Vinoba von Gandhi dazu ausersehen war, im Rahmen des indischen Ungehorsamkeitsfeldzuges Reden gegen den Krieg zu halten, nun schon das zweite Opfer der britischen Unterdrückungspolitik in Indien. Pandit Nehru ist neben Gandhi der beliebteste Führer der indischen Freiheitsbewegung, und es ist deshalb kein Wunder, daß seine Verhaftung die ohnehin schon starke Erregung der unterdrückten Inder nur noch weiter gesteigert hat.

Londons Lage katastrophal

Regierung vor unlöslichen Aufgaben

Eigenbericht der NS-Presso
md. Berlin, 1. November. Nach und nach machen sich über die Schreden der einzelnen Luftangriffe hinaus die „Fernwirkungen“ der acht hinter London liegenden Angriffswochen bemerkbar. Die Regierung hatte offenbar nicht mit einer so langen Dauer der deutschen Angriffe gerechnet, vielmehr angenommen, das einsetzende Herbstwetter werde die Lage der Hauptstadt erleichtern. Diese Hoffnungen waren eitel, und so steht die Regierung heute vor einfach nicht löslichen Aufgaben.

Aus London liegen einige Berichte aus ausländischer Pressevertreter vor, die offenbar der Aufmerksamkeit der verhafteten britischen Journalisten entgangen sind. Sie enthalten in schonungsloser Deutlichkeit die katastrophale Lage, in der sich die belagerte britische Insel befindet.

Unter der vielgeliebten Überschrift „Das alte England bricht zusammen“ gibt der Londoner Vertreter von „Tokio Mitschi Mitschi“ einen eindringlichen Bericht über die Lage Englands. Der Zustand Londons erinnere an die riesigen Ausmaß der Zerstörungen an die Bilder des fürchtbaren Erdbebens in Tokio im Jahre 1923. Der Egoismus herrsche. Die Maßnahmen der Regierung seien völlig planlos. Zehntausende seien wohnungslos, so daß die Unruhe immer größer werde. Die Flucht nach Irland und Uebersee sei nur den Reichen möglich. Auch die Lage in den übrigen Landesteilen sei fürchtbar. Die Lebensmittelversorgung sei knapp.

Wie es wirklich in der britischen Hauptstadt aussieht, stellt auch „Chicago Daily News“ heute mit dem lauidaren Satz fest: „Sollten die deutschen Angriffe in dem gleichen Maße fortgesetzt werden, so werden zukünftige Architekten und Städtebauer freien Lauf bekommen, die Stadt nach ihren Wünschen neu zu errichten.“

Der Führer empfing Prien

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz überreicht

Berlin, 1. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern den erfolgreichsten U-Bootkommandanten der Kriegsmarine, Kapitänleutnant Prien, und überreichte ihm als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

5700-Tonner vernichtet

Von deutschem Kampfflugzeug versenkt

Berlin, 1. November. Am Vormittag des 31. Oktober versenkte die Besatzung eines deutschen schweren Kampfflugzeuges in den Gewässern westlich Frankreichs den 5700 BRT. großen britischen Dampfer „Starstone“.

Schnellboot vernichtet

Berlin, 31. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Mittel- und Westengland wurden fortgesetzt. Dabei gelang es vor allem, ein Werk der Flugrüstungsindustrie, eine Fabrik in der Nähe von Sheffield und ein Truppenlager schwer zu beschädigen.

300 Kilometer westlich von Irland versenkte ein Flugzeug durch Bombentreffer ein Handelsschiff von 5000 Tonnen.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Die nächtlichen Vergeltungsflüge gegen England nahmen in verstärktem Umfang ihren Fortgang. Zu beiden Seiten der Themse konnten in den Industrie- und Dockanlagen Explosionen und Brände beobachtet werden. Weiter wurden Häfen an der britischen Westküste und Rüstungszentren in Mittelengland, vor allem Coventry, erfolgreich bombardiert.

Feindliche Schnellboote versuchten bei diesem Wetter sich der flandrischen Küste zu nähern. Marineartillerie nahm die Boote unter wirksames Feuer und zwang sie zum Abbrechen. Mit der Vernichtung eines Schnellbootes ist zu rechnen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der letzten Nacht in die westlichen Grenzgebiete des Reiches ein und warfen vereinzelt Bomben, die jedoch in freies Gelände fielen und dabei ein Hochspannungskabel durchschlugen.

Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon zwölf im Luftkampf und eins durch Flakartillerie. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Vor den Wahlen in USA

Vier Millionen Wähler schwenken noch von unserer Berliner Schriftleitung

V. Berlin, 1. November. Die Vereinigten Staaten sind, wie ein Eigenbericht der D.M. aus New York schildert, voller Erregung in die letzte Phase vor den Präsidentschaftswahlen des 5. November eingetreten. Die Verwirrung geht weit über das hinaus, was die Gemütsverfassung der Amerikaner in früheren Stadien erwarten ließ. Nach vorherrschender Auffassung im Lande werde das Rennen zwischen Roosevelt und Willkie äußerst knapp werden. Der Bericht weist dann auf den erstaunlich hohen Unsicherheitsfaktor hin, weil immer noch mehr als 4 Millionen Wähler als schwankend anzusehen sind. Dazu kommt, daß die voraussichtliche Teilnahme der Frauen, die seit 1920 das Wahlrecht haben, noch nie so hoch war, wie diesmal; sie beträgt 45 v. H. aller Registrierten.

Marshall Detain an sein Volk

Für ein Zusammenwirken mit Deutschland

Genf, 31. Oktober. Der französische Staatschef Marshall Detain wandte sich am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache an die französische Bevölkerung. Er betonte, daß die erste Begegnung zwischen dem siegreichen Führer Deutschlands und ihm als dem Vertreter des besiegten Frankreichs das erste Kennzeichen für die Wiederaufrichtung Frankreichs bedeute. Er führte in seiner Rede weiter aus, daß er aus freien Stücken der Einladung des Führers Folge geleistet habe. Bei dieser Begegnung sei die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ins Auge gefaßt worden. Er habe das Prinzip für dieses Zusammenwirken angenommen. Die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit würden aber später erörtert werden. Der Marschall forderte alle Franzosen auf, Vertrauen zu seiner Führung zu haben.

Die Rundfunkansprache Detains findet in den Provinzzeitungen ein lebhaftes und zustimmendes Echo. Viele Blätter, wie der „Le Petit Dauphinois“, erklären, es dürfe in Frankreich nach dieser Ansprache keinen Mann und keine Frau mehr geben, die Detain die Gefolgschaft verweigerten. Der „Moniteur“ schreibt, die Rede des Marschalls zeige, daß es Frankreich erlaubt sei, unter ehrenvollen Bedingungen in Europa mitzuarbeiten.

Der französische Innenminister kündigte die Schaffung einer einheitlichen Staatspolizei an, die nicht mehr von Stadtverwaltungen, Bürgermeistern usw. abhängig sein soll.

200 Jnder widersehen sich

England kann sie — gern haben

Von unserem Korrespondenten

Totio, 31. Oktober. Die indische Handelskammer in Kobe beschloß in ihrer letzten Sitzung, der Aufforderung der britischen Regierung, beziehungsweise des britischen Konsuls in Kobe zur Räumung nicht zu folgen. In Kobe seien etwa 700 indische Kaufleute anwesend. Der Sprecher der Handelskammer stellte fest, die indischen Kaufleute fänden die Nervosität der britischen Regierung nicht ein und fühlten sich in Japan wohl und sicher. Auch weitere Aufforderungen des britischen Konsuls würden von den Indern unbeachtet gelassen werden.

Britische Admiralität bedauert

Zwei Vorpfeifenboote durch Minen versenkt

Stockholm, 31. Oktober. Eine Mitteilung der britischen Admiralität besagt, sie müße zu ihrem Bedauern bekanntgeben, daß die Vorpfeifenboote „Waverflower“ und „Joseph Buxton“ durch feindliche Minen versenkt worden seien.

Bomben auf Hafen von Patras

Truppentransporte und bedeutende Verteidigungsanlagen schwer getroffen

Rom, 31. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Unsere Einheiten haben in Fortsetzung des Vormarsches im Epirus den Kalamas-Fluß an verschiedenen Punkten erreicht. Die ungünstigen Wetterverhältnisse und die vom Feind bei seinem Rückzug vorgenommenen Unterbrechungen verlangsamten die Bewegungen unserer Truppen nicht.“

Unsere Luftwaffe hat nach Ueberwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr den Hafen von Patras bombardiert und vollbesetzte feindliche Truppentransporte sowie die Basis von Lepanto, griechische Truppenlager am Mehovo und bedeutende Verteidigungsanlagen und Straßennotenpunkte im Kalamas-Tal bombardiert. Ein von unseren Jägern angegriffenes feindliches Flugzeug wurde abgeschossen; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist eine halbmotorisierte Kolonne bei einem Vorstoß auf Gabura (Kenia-Grenze) unter Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden. Unsererseits keine Verluste.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Buna, Massaua, Lugb, Ferrandi, Cherem und Berbera abgeworfen und dabei insgesamt fünf Tote und 16 Verwundete — davon 13 unter der Eingeborenenbevölkerung — verursacht. Weitere Luftangriffe auf El Ual und Garbo haben weder Schäden noch Opfer zur Folge gehabt.“

Churchill abermals zuvorgekommen

Mit Genugtuung wird von der italienischen Presse festgestellt, daß Italien wieder einmal der Regierung Churchill zuvorgekommen sei und englische Hoffnungen zunichte gemacht habe. Der Sonderberichterstatter des „Bobolo di Roma“ meldet, daß die italienischen Truppen, als sie den Befehl erhielten, an einigen Stellen die Grenze zu

überschreiten, mit Gewehrsalven und Artilleriefeuer empfangen worden seien. Die italienischen motorisierten Abteilungen, die albanischen Truppen und albanischen Kontingente hätten aufs heftigste reagiert und den Widerstand in Kürze gebrochen.

Der „Messaggero“ schreibt, die vielgepriesene „Hilfe“ Churchills für Griechenland bestehe offenbar nicht in einer militärischen, sondern vor allem in einer agitatorischen Unterstützung, indem das britische Außenministerium, um den Griechen Mut zu machen, einen Aufstand in Albanien erfinden habe. „Bobolo di Roma“ unterstreicht, daß die italienische Aktion dem englischen Traum, aus Griechenland eine britische Schlüsselstellung gegen Italien zu machen, ein Ende gesetzt habe. Zusammen mit den Kolonnen Marschall Grazianis in Afrika bildeten die italienischen Kolonnen in Griechenland eine riesige Zange, die die Engländer von zwei Seiten umfasse und der drei Jahrhunderte alten Gewalt Herrschaft Englands im Mittelmeer ein Ende machen werde.

Ihre erste Tagesaktion

Italienischer Bomber über Mittel-England

Brüssel, 31. Oktober. Die an der Kanalfront befindlichen italienischen Bomberformationen führten am Dienstag ihre erste Tagesaktion seit ihrem Einsatz gegen das englische Mutterland durch. Von zahlreichen Jägern begleitet, überquerten sie den Kanal, durchbrachen ohne Schwierigkeiten die britischen Hindernisse und Luftabwehrmaßnahmen und erreichten die ihnen vorgeschriebenen Ziele in Mittel-England. Sie führten ein sehr wirkungsvolles Bombardement durch. Die Trefferwirkungen wurden durch Lichtbild und Filmaufnahmen dokumentarisch festgelegt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse konnten die italienischen Formationen ihre Aufgabe mit großem Erfolg und ohne einen Verlust vollenden. Sämtliche Maschinen kehrten zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Auch Bichy gibt England verloren

Die Entwicklung der Lage im Südosten beschleunigt britischen Untergang

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Genf, 1. November. In den offiziellen politischen Kreisen von Bichy macht sich immer mehr ein Stimmungsumschwung bemerkbar, denn nach den Besprechungen in Florenz tritt die Möglichkeit einer Einschaltung Frankreichs in den Neubau Europas in den Vordergrund. Dabei wird man sich bewußt bleiben müssen, daß Frankreich den Krieg mit herausbeschworen hat und daher seinen Teil an der Wiedergutmachung wird tragen müssen. Es verstärken sich auf der anderen Seite die Hinweise auf Englands heraufziehende Katastrophe, die beschleunigt wird durch das griechische Abenteuer, dem Englands Mittelmeerpositionen zum Opfer fallen werden.

Die französische Presse läßt daher erkennen, daß Bichy mehr und mehr alle Meinungsäußerungen untersteht, die eine Loslösung von dem ehemaligen Bundesgenossen unterfreiden, oder die zeigen, daß die Lage Großbritanniens immer verzweifelter wird. Es soll offenbar der französischen Öffentlichkeit die Nutzlosigkeit gezeigt werden, noch jemals auf eine englische Unterstützung zu hoffen. Man will im Gegenteil der französischen Bevölkerung, das heißt denjenigen Kreisen, die immer noch eine Hoffnung auf England setzen zu müssen glauben, klar machen, daß England unerbittlich vom Kontinent ausgeschaltet wird und damit jeden Wert für Frankreich verliere.

Verschiedene französische Kommentare deuten an, daß die Entwicklung im Südosten nur ein Zeichen dafür sei, daß die Vernichtung der britischen Mittelmeerposition systematisch vorangetrieben werde. So schreibt u. a. Lucien Romier im „Figaro“: „Lange genug waren wir gewohnt, die Haltung Englands im Mittelmeer als Reisende zu betrachten, der verpflichtet ist, ständig eine Route zu benützen und deshalb besorgt war, sich die notwendigen Stützpunkte auf dieser Route zu schaffen. Aber genau so wie überall kann man auch in der Strategie nicht lange ohne Gefahr wider die Natur handeln. Und diese Gefahr für England ist, daß es Gefangen im Mittelmeer sein wird. Das britische System im Mittelmeer konnte erfolgreich nur durchgeführt werden mit Unterstützung der französischen Flotte.“

John Bulls Hilfe: Schöne Worte

„Daily Herald“ warnt vor Prahlereien unter Hinweis auf Norwegen-Blamage

Genf, 1. November. Die Notwendigkeit, sich wenigstens in irgendeiner Form mit der Hilfeleistung für das in den aussichtslosen Krieg gegen Italien hineingehetzte Griechenland zu beschäftigen, bereitet den gewissenlosen Kriegsausweitern an der Themse offensichtlich einiges Kopfzerbrechen.

Dabei kommt der Verger, daß man in Deutschland und Italien die englischen Machenschaften durchschaut und die wahren Absichten Londons gegenüber dem neuen „Bundesgenossen“ klar erkannt hat, in geradezu belustigender Deutlichkeit zum Ausdruck. So weiß sich der Londoner Nachrichtendienst nicht anders zu helfen, als vorwurfsvoll zu lamentieren, die Mächte versuchen durch ihre Propaganda die griechische öffentliche Meinung über die Hilfe Großbritanniens in Verwirrung zu bringen. Einmal heiße es, die britische Hilfe werde nicht kommen und dann werde wieder gesagt, Großbritannien werde Griechenland alle mögliche Hilfe zuteil werden lassen. Demgegenüber fügt

der Nachrichtendienst großspuriger hinzu, Griechenland dürfe sicher sein, daß die versprochene Hilfe kommen werde.

Seiner Sache nicht ganz so sicher ist dagegen der „Daily Herald“, der in einem Zeitungsartikel u. a. schreibt: „Wir werden Griechenland retten. Aber die Italiener, die mit ihren Truppen von Albanien her eindringen und die ihre Versorgungsbasis in nächster Nähe haben, befinden sich in einer sehr starken Stellung. Wir dürfen deshalb keine Versprechungen abgeben oder den Eindruck erwecken, daß unsere Hilfe für Griechenland schneller entscheidend wirkt, als dies zur Zeit möglich ist. Leitende britische Staatsmänner hielten tollkühne Reden über die Schnelligkeit und Grundsätzlichkeit, mit der wir die Deutschen aus Norwegen vertreiben würden. Wir mußten die Erfüllung dieser Versprechen vertragen und unsere Schreierei ließ uns verriickt erscheinen. Wir sollten alle unsere Versprechungen einlösen, aber diesfalls sollten wir nicht prahlen. Laßt Taten sprechen. Es sollte keine halbe Arbeit getan werden.“

Griechenland ist vollkommen isoliert

Gayda: Für die Türkei kein Grund, sich mit der Einmischung ernsthaft zu befassen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 1. November. In der seit dem Ausbruch des Konflikts zwischen Rom und Athen verstrichenen Zeit hat sich die politische Lage in Südosteuropa geklärt, so daß Gayda eine Prüfung der Haltung der Griechenland benachbarten Länder vornehmen kann. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß sich Griechenland in einer politischen Isolierung befindet, die der Englands ähnele.

Zugoslawien, so beginnt Gayda seinen Ueberblick, ist ruhig und mißt sich nicht in den Streit ein. Zugoslawien habe nichts zu befürchten. Die englische Hoffnung, daß Bulgarien in den Streit hineingezogen werden könne, und dadurch die Türkei zugunsten

Griechenlands also Englands intervenieren würde, sei gescheitert. Bulgarien verberge keine Sympathien für Italien keineswegs, verhalte sich aber gleichfalls ruhig. Damit entfällt für die Türkei jeder Grund, sich ernsthaft mit der Frage der Intervention zu beschäftigen. Außerdem bedrohe die Ägäe weder die Türkei noch beabsichtige sie, das direkt oder indirekt zu tun.

Was die Haltung Sowjetrußlands angehe, auf das das plutokratische England immer noch spekuliere, so habe Rußland, wie erwartet, eine ruhige und objektive Politik auch in diesem Fall bewiesen. Griechenland sei also politisch vereinsamt und zwar durch die Schuld Athens selbst.

Die armen Juden

* Wie wäre es, wenn Georg V., König von Großbritannien und Judäa, seinem Volk einige Hundert Pfund bezüerte, um die altehrwürdige Klage mauer von Jerusalem durch einen großzügigen Neubau zu verlängern? Die Zahl derer, die sich dort das Haar zu rauhen und die Kleider sumbolisch zu zerreißen wünschen, ist offenbar allzulehr angewachsen.

Das goldene Zeitalter, in dem die Juden ganz Europa beherrschten und seine Nationen ausplünderten, ist vorbei. Als erstes Volk hat das deutsche Volk sich von diesem Parasitentum befreit. Italien erließ vor einigen Jahren ebenfalls alle erforderlichen Gesetze zur Ausschaltung des Nudentums und zur Reinerhaltung seiner Rasse. In den von Deutschland besetzten Gebieten erfolgte selbstverständlich ebenso die Umsierung der gefährlichen jüdischen Elemente. In Rumänien, Ungarn, Frankreich wurden antijüdische Maßnahmen ergriffen.

Während nirgends hierüber größere Gemühtung herrscht als bei jenen Völkern, die endlich von der jüdischen Pest erlöst wurden, ist ein gewisser Herr D. in Basel anderer Meinung. Er bekennt: „Das Ende des humanen Versuches, die Juden zu gleichberechtigten Mitgliedern der europäischen Völker zu machen.“ Als ob die Juden jemals ein europäisches Volk gewesen wären und als ob sie sich jemals damit beuniligt hätten, „gleichberechtigt“ zu sein! Möchten sich die Söhne Israels nicht selbst als unwählbares Volk, dazu berufen, über die Götze zu herrschen und sie sich dienstbar zu machen?

Es liegt uns fern, uns hier mit den „Basler Nachrichten“ in eine Diskussion über die Judenfrage einzulassen. Wir halten es jedoch für reizvoll, ihre ausschließlichen Bekenntnisse zu notieren, zu denen auch die Frage gehört: „Wo sollen die Juden hinziehen? — Daß man an solche Dinge überhaupt denken muß, ist mahlrich keine Ehre für unser Zeitalter.“ Glücklicherweise ist das neue Europa nicht darauf angewiesen, seinen Sinn und seine Bedeutung von einem schweizerischen Schmierblatt beutachten zu lassen. Aber wir erübrigen wenigstens auf diese Weise authentisch, welcher Geist und welche Rasse in jenen Gasetten regieren, die nach Londoner Anweisung ihre Aufgabe darin erblicken, das nationalsozialistische Deutschland zu beschimpfen.

Es wäre für Herrn D. und seine Genossen vielleicht besser, wenn sie ihre Tätigkeit möglichst bald an die besagte Klage mauer in Jerusalem verlegten. Da sie selbst vom neuen Europa eine so schlechte Meinung haben, ist es für sie günstiger, wenn sie aus ihm verschwinden.

In Moskau eingetroffen

Zu deutsch-russischen Verhandlungen

Moskau, 31. Oktober. Die deutsche Wirtschaftsdelegation unter Führung des Gesandten Schurre traf am Mittwoch in Moskau ein. Zum Empfang der Delegation war der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft und von sowjetischer Seite der Abteilungsleiter im Außenkommissariat Alexandrow, der Abteilungsleiter im Außenhandelskommissariat Tschilkin und andere erschienen.

Die Umsiedlung in Rumänien

Salentkruzbanner auf deutschen Häusern

Von unserem Korrespondenten

mü. Bukarest, 1. November. In Konstantza hat am Donnerstag die Umsiedlung der 13 000 Dobrudschas-Deutschen begonnen. Obergruppenführer Lorenz, der mit der Rückführung der deutschen Volksgruppen aus Rumänien beauftragt wurde, wohnte selbst mit seinem Stabe dem Auftakt dieser neuen Umsiedlungsaktion und Heimreise ins Reich bei. — Auch im südlichen Buchenland hat die Umsiedlung begonnen. Als das Vorkommando in dem volksdeutschen Städtchen Gurza Humorului eintraf, wurde auf allen deutschen Häusern die Salentkruzflagge gehißt, die la mmehre in ganz Rumänien öffentlich gezeigt werden darf.

Franzosen verlassen England

Sie haben genug von diesem Land

Von unserem Korrespondenten

ib. Bichy, 1. November. Nach einer Meldung aus Washington hat der französische Botschafter in den Vereinigten Staaten die Abfahrt des französischen Schiffes „St. Franzisko“ von New York nach England angekündigt. Das Schiff soll die in England befindlichen französischen Staatsbürger abholen und sie nach Marseille bringen. Im ganzen handelt es sich um 6000 Franzosen.

Die allerneueste Britenlüge

„Bombardierung einer Dodelanes-Insel“

Rom, 31. Oktober. Die neueste Falschmeldung des englischen Rundfunks, wonach die zum italienischen Dodelanes gehörende Insel Stampalia von englischen Luftkreuzkräften schwer bombardiert worden sein soll, wird in unterrichteten italienischen Kreisen kategorisch demontiert.

Wieder Granaten auf Dover

Unsere Fernkampartillerie in Tätigkeit

Berlin, 31. Oktober. Fernkampartillerie des deutschen Heeres beschloß in den frühen Nachmittagsstunden des 30. Oktobers erneut den Hafen von Dover.

Eben Gedin hielt im Haus der Flieger in Berlin auf Einladung der Deutsch-Schwedischen Vereinigung einen Vortrag über die Entwicklung seines Vaterlandes von der ältesten Zeit bis heute; unter den mehr als 1000 Zuhörern waren mehrere Reichsminister und zahlreiche weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht.

Aus Stadt und Kreis Calw

Keiner darf fehlen

Heute abend Großkundgebung der NSDAP. in Calw

Der Krieg hat in der Heimat die Front des deutschen Abwehrwillens geschaffen. Ihr Rückgrat ist die Partei. Dank ihrem Einsatz in allen lebenswichtigen Stellungen der Volksgemeinschaft erstand im Rücken der kämpfenden Waffenträger der Nation ein unüberwindliches Bollwerk des Glaubens und des Willens. Die Menschen der Heimat wetteifern in der Erfüllung ihrer Pflichten. Sie bilden eine große Front der Hilfsbereitschaft, der Tatkraft, der Opferbereitschaft, sie sind Träger der den Sieg sichernden Kameradschaft der Nation. Während der Führer als erster Soldat seines Volkes den Befehl des deutschen Gewissens und damit der deutschen Geschichte vollzieht, ist die Partei der getreue Hort der ganzen inneren Front. Sie ist es auch, die der Front des deutschen Abwehrwillens das Rüstzeug gibt zum erfolgreichen Kampf. Wenn sie in diesen Tagen — in der Kreisstadt am heutigen Freitag — zu Großkundgebungen aufruft, in denen Beauftragte der Bewegung zu uns sprechen, darf kein Volksgenosse fehlen. Der Besuch dieser Kundgebungen ist für jeden deutschen Mann wie für jede deutsche Frau eine Ehrenpflicht!

Die NS-Frauenschaft stellt aus

Ausstellung von Säuglingsausstreuern in Calw

Von den heute notwendig gewordenen Einschränkungen und Sparmaßnahmen ist besonders die werdende Mutter betroffen. Deshalb sucht die NS-Frauenschaft neben den verschiedenen Kursen des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk neue Wege, um die werdende Mutter beim Herrichten der Säuglingsausstreuung durch praktische Ratschläge zu unterstützen. Wie wir schon berichten konnten, hat

Willkommen in Calw!

Im Laufe des heutigen und morgigen Tages trifft in unserer Stadt eine Truppe ein. In stolzer Dankbarkeit für ihre Leistungen an der Front wollen wir sie würdig empfangen und ihr den Aufenthalt bei uns so gastlich als möglich gestalten. Die Bevölkerung wird gebeten, bis Sonntag die Häuser zu beslaggen.

die NS-Frauenschaft sich entschlossen, einen Ausstellungswettbewerb in sämtlichen Kreisen zu veranstalten. Aus den Reihen der hieran beteiligten Frauen kommen durch deren praktischen Sinn gewiss viele neue Anregungen, die für das Einsparen von Material Zeit und Kraft bei dem Erarbeiten der Säuglingsausstreuung unter guter Ausnutzung der Säuglingskarte von großer Bedeutung sind.

Der Ausstellungswettbewerb findet reichs einheitlich in der Zeit vom 1.—18. November statt, und zwar in Form einer Ausstellung von selbstgearbeiteten Säuglingsausstattungen, wobei die Teilnehmerinnen, welche die drei besten Ausstattungen ausstellen, einen Preis erhalten.

Es sollen folgende Forderungen erfüllt sein:
1. Besonders geschickte Verwendung von altem Stoff, Garnresten usw.
2. Sparsame und zweckmäßige Auswertung der Säuglingskleiderkarte.
3. Technisch und geschmacklich einwandfreie Ausführung.

Die Ausstellung für unseren Kreis wird in Calw am morgigen Samstag eröffnet. Alle Frauen, Mütter und jungen Mädchen sind zu ihrer Besichtigung herzlich eingeladen. Besuchzeiten: Samstag: 15—18 Uhr, Sonntag:

Granaten für Dover

10—12 und 15—17 Uhr, Montag: 9—12 und 15—17 Uhr. Die Besichtigung ist kostenlos und findet im Frauenschaftsheim in der Lederstraße statt. Die Frauen der umliegenden Ortsgruppen der NS-Frauenschaft sind gleichfalls gebeten, sich die Ausstellung anzusehen.

Einer Oberschule gleichwertig

Anerkennung der Oberschulabteilung der Spöhrerschule durch das Kultministerium
Die fünfklassige Oberschul-Abteilung der Spöhrerschule höheren Handelschule Calw wurde durch einen Erlass des Württ. Kultusministeriums als gleichwertig mit einer öffentlichen höheren Schule anerkannt.

Aus den Nachbargemeinden

Altburg. Franz Staudter, Straßenwart, wurde in Anerkennung seiner Dienstleistungen das Treudienstehrenzeichen zweiter Stufe verliehen.

Altensteig. Unser „Städtisches Krankenhaus“, das lange Jahrzehnte den Dienst an Alten und Kranken getan hat, wird nächster Tage seine Pforten schließen. Es wird abgebrochen, da der vom Staat erworbene Platz für andere Zwecke gebraucht wird. Die jetzige Hausmutter Seizinger hat 34 Jahre ihres Amtes gewaltet. Im Haus konnten bis zu 25 Personen aufgenommen finden, zuletzt waren es sieben männliche und zehn weibliche Insassen. Die Kranken wurden von der Fürsorgebehörde Calw zugewiesen. — In der vergangenen Woche ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle, die auf nicht genügende Achtsamkeit während der Verdunkelung zurückzuführen sind. In der Egenhauser Straße wurde morgens bei Dunkelheit von einem Radfahrer eine ältere Frau umgefahren, die dabei einen Schlüsselbruch erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein aus Garmweiler stammender, in Altensteig beschäftigter Arbeiter streifte während der abendlichen Heimfahrt am Straßenrand und stürzte so unglücklich, daß er das Bewußtsein verlor und die ganze Nacht liegen blieb. Erst morgens wurde er aufgefunden.

Nischberg. Wilhelm Bolmer erhielt als



Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MÜNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(8. Fortsetzung.)

„Das glaube ich dir, wenngleich ich es nicht recht verstehe. Jetzt aber gib mir dein Versprechen in die Hand, Arnulf! Ich bitte dich inständig darum.“

Da hatte er es ihr gegeben.
Als sie Mama diesen Vorgang erzählt hatte, war Mama mit Lob und Anerkennung nicht sparsam gewesen. „Recht so!“ hatte Mama mit Befriedigung ausgerufen. „Mama hatte zu Bett gelegen, Arnulf und Otfried sind allzu große Gegenstände, und ich schlage euch vor, mit der Verlobungsfeier zu warten, bis Otfried wieder abgereist ist. Dann gibt es bestimmt keinen Verdruß!“

Oh, sie war eine weise und gütige Mama! — Sie ließ ihre Töchter nahezu alles tun und treiben, was sie wollten, und hatte sie trotzdem ganz fest in der Hand. Wie machte sie das bloß? Trotz ihrem Kranksein war sie immer empfangsbereit, immer gefast und heiter, immer liebevoll und geduldig!

Wenn zum Beispiel Bianka mit den Burschen am Kocher allzu ausgelassen war, sagte Mama weiter nichts zu ihr als: „Tu das nicht, mein Kind.“ Und sie sah ganz still in ihrem Bett oder in ihrem Ohrengefäß am Fenster und sah die Tochter mit großen Katzenaugen an.

Bianka war verzweifelt. „Mama, ich renne mit den Burschen doch nur herum, und wenn einer frech wird, werfe ich ihn kopfüber ins Wasser!“

„Du sollst dich mähen, mein Kind.“

„Ärmen ist doch so herrlich, Mama“, seufzte sie.

„Das schon, mein Kind! Aber ein weniger lauter Lärm um Friedrich Wilhelm gereichte dir mehr zur Ehre!“

„Am Friedrich Wilhelm?“

„Ja, um ihn.“

„Ich laufe ihm doch nicht nach, Mama! Er kommt doch immer wieder in die Au!“

„Warum soll er denn nicht kommen? Er ist ein intelligenter, artiger, junger Mann, von dem du bestimmt manches lernen könntest. Über du machst dir ein Veronigen daraus, ihn zu demütigen, ihn zu erniedrigen und zu ärgern. Und wenn du ihn dadurch vertrieben hast, läßt du ihm wieder Gräße ausströmen. Nun, dann kommt er freilich wieder in die Au!“

Bianka war wie betäubt. Wer hatte der Mutter diese Einzelheiten hinterbracht? Woher wußte sie alles? Sie hielt sich doch meistens in ihrem Zimmer oder draußen in der Sonne vor dem Hause auf. Sie konnte sich nur schlecht mit ihrem Stock fortbewegen. Wer hatte ihr dies alles zuzutrauen?

Und die Mutter fuhr fort: „Ein Verlehter ist so leicht zu demütigen, mein Kind, und das ist weder edel noch mutig. Frauen und Mädchen sollen, denke ich, einen veredelnden Einfluß auf Männer und junge Leute ausüben. Stelle dir einmal vor, der junge Friedrich Wilhelm wäre dein Sohn! Wutete dir da nicht das Herz über die Behandlung, die ein übermütiges Mädchen ihm angedeihen läßt?“

Biankas Stöhnen wurde von einer leidenschaftlichen Erregtheit verdrängt. Oh, als alle über ihn lachten, Mama, wollte ich lieb zu ihm sein, ihn um Verzeihung bitten und ihm etwas Gutes erweisen! Aber ich kam gar nicht dazu, weil ich dann plötzlich das strikte Geometrie von dem tat, was ich in Wahrheit tun wollte! Ach, Mama, ich wollte ja gar nicht so —“ Sie verstummte.

Streckenmeister des Gemeindeverbands der Schwarzwalddwasserföhrung das Treudienstehrenzeichen zweiter Stufe. Es wurde ihm durch den Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Balz in Altburg mit Worten der Anerkennung seiner treuen Pflöchterfüllung und des Dankes dafür überreicht.

Neuenbürg. Auf Anregung des Kreisbaumwartis Scheerer wurden vom Bürgermeister etwa 25 Grundstücksbesitzer zu einer Besprechung wegen Schaffung von Gemeinschafts- obstbaumpflanzungen im Herbst 1940 und Frühjahr 1941 eingeladen. Kreisbaumwart Scheerer hat das Gewand „hinter der Ziegel-

Am 2./3. November dritte Reichsstraßensammlung. Die Kampfformationen der Bewegung treten an!

hütte“ für eine solche Gemeinschaftspflanzung vorgelesen. Die Grundstücksbesitzer nahmen regen Anteil an der Erörterung.

Dornstetten. Die hiesige Vereinsbank hat einen Bulldogg (Kramerschlepper) gekauft, um damit dem dauernden Mangel an einem allseitig verwendbaren Gespann abzuhelfen. Als Traktorfahrer ist Albert Schmelze zur Zeit tagtäglich vollauf beschäftigt.

Dienstplan der Hitler-Jugend

DDM-Mädelgruppe 1/401. Heute abend tritt die ganze Gruppe und DDM-Werkgruppe um 19.30 Uhr in der Turnhalle der Truppföhrerschule an. Dienstkleidung. — Die Herbstgeländeläufe am Sonntag fallen aus.

happe hervorgezogen und in Gegenwart des Dichters laut vorgelesen. Ueber das milde Gelächter, das die braungebrannten Burschen angestimmt, waren ihm Tränen über die Wangen gelaufen. Bianka hätte ihn vor Rührung abküssen mögen, so sehr liebte sie ihn plötzlich in diesem Augenblick. Aber sie tat wie so oft das genaue Gegenteil von dem, wozu es sie drängte, und demütigte ihn mit höhnvollen Ausrufen noch mehr, statt ihn um Vergebung zu bitten und ihm ihre wahren Empfindungen zu ver-raten.

Auf diese und ähnliche Vorfälle spielte die Mutter an, und sie tat es in der ihr eigenen gütigen Art.

„Du mußt entschiedener und härter gegen dich und andere werden, mein Kind, dann wirst du auch zuverlässiger sein. Der Starke demütigt den Gegner nicht und vollends nicht den Wehr-losen.“

Bianka fühlte genau, daß die Mutter lang genährte Gedanken offenbarte.

„So, nun gehe wieder in dein geliebtes Was-fer, mein Kind, und genieße deine Jugend! Vergiß aber meine Worte nicht! Sie werden dir von Nutzen sein.“

„Mama, liebste, allerliebste Mama“, flüsterte sie. „Aller-allerliebste Mama!“

Die zwanzigjährige Bianka war nicht nur eine Wasserrette, sondern auch die vorzügliche Köchin und ungemein flinke Zimmergehilfin des Hauses. Jede freie Viertelstunde jedoch ver-wandte sie zum Baden im Kocher. Die Sonne hatte ihr goldblondes Haar gebleicht und ihren Körper tiefbraun gefärbt. Die Nägel an Händen und Füßen sahen daher ganz weiß aus. Obwohl sich Bianka ihrer Vorzüge wohl bewußt war, bildete sie sich genau wie ihre Schwestern gar nichts darauf ein. Sie machte gern den Clown im Hause und brachte alle zum Lachen. Ihr Nachahmungstalent war wahrhaft bewunderungs-würdig. Sie konnte das Krähen von Dr. Peter Collani, das nervöse Meckern des Organisten Ramill Glock und das phlegmatische Mäseln des Apothekers Sintpöcht wunderbar imitieren. Die Mutter schüttelte sich vor Lachen, wenn sie den Organisten aus dem Dörrle nachmachte, wie er umständlich und verlegen den Salon betrat, sich räufperte und dann folgerichtig anhub: „Allo-ho, die Eihühde von Schubert! Ja-haha, Ihr Vater war mein Freu-beund!“

Bevor die Mutter Bianka aus dem Zimmer entließ, trug sie ihr auf, Gudrun keinesfalls vor sieben Uhr ins Haus einzulassen, sondern drau-ßen im Wasser und in der Sonne zu halten. Gudrun mußte von der Mutter täglich aus dem Hause an die Luft getrieben werden, da sie sonst während des ganzen Tages neben ihr am Bett oder Fenster saß.

Bianka stürmte in den Garten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Das von der Krankenkasse gewährte Kran- kengeld wird seit 1. Juli nicht mehr wie bisher in voller Höhe angerechnet. Wie beim Arbeitsverdienst bleiben jetzt auch von dem Krankengeld zwei Drittel anrech-nungsfrei.

Der Reichskommissar für die Preisbildung weist erneut auf seine Verfügung hin, wonach es einen unzulässigen Verstoß gegen die Preisstop-Verordnung bedeutet, wenn Gast-wirte die früher im Abonnement oder gegen Entnahme von Behälterarten gewährten Preisvergünstigungen für Spei-sen weglassen lassen.

Am 2. und 3. November sammeln die For-mationen der Partei für das zweite Kriegs-winterhilfswerk. Opfert zur dritten Reichs-straßensammlung!

Großer Erfolg der Erzeugungsschlacht

Rekordernte bei Kartoffeln und Zuckerrüben — Fleischbedarf verbessert

Die Aussichten für eine hervorragende Sad-fruchternte sind durch die Schätzungen der amtlichen Berichtsfasser des Statistischen Reichsamtes Anfang Oktober voll bestätigt worden. Im Großdeutschen Reich (einschließ-lich der neuen Ostgebiete) kann mit einer Rekord-ernte von 70,7 Millionen Tonnen Kartoffeln und 21,2 Millionen Tonnen Zuckerrüben gerechnet werden. Für Futter-rüben und Kohlrüben zeigt das Vor-schätzungsergebnis mit 48 und 7,5 Millionen Tonnen daselbe günstige Bild.

Diese Vorschätzung der Sadfruchternte zeigt, daß wir in diesem Jahre trotz des Krie-ges Rekordernte auf diesem für die Volksernährung wie die Beschaffung von Fut-termitteln gleichwichtigem Gebiet erwarten können.

Dieses hervorragende Ernteergebnis ist ein großer Erfolg der Kriegserzeugungsschlacht. Er gestattet uns vor allem auch, unsere Ver-sorgung mit Futtermitteln recht günstig zu beurteilen. Unsere Schweinehalter können daher jetzt den Nachwuchs beim Schweinebe-stand wieder vermehren und mehr Schweine zur Mast aufstellen, als sie wegen ihrer Ver-mutung über einen Entzug von Speisefartof-feln zunächst annehmen konnten. Die ver-mehrte Schweinemast bedeutet wiederum eine

Verbesserung der Deckung des Fleischbedarfs im Winter 1941/42. Eine verstärkte Schweinehaltung liegt aber auch im Interesse der Kartoffelerzeuger, da bei der Rekorderte unmöglich alle Kartoffelmengen als Speisefartoffeln verwendet werden können. Die günstige Sadfruchternte stellt endlich eine wichtige Voraussetzung für die Fortführung der Milch- und Zuckerrüben-erzeugung dar und damit für die entscheidende Fettquelle. Selbst-verständlich ist es schon grundsätzlich notwen-dig, solange wir Krieg haben und so lange der Neubauplan Europas nicht vollendet ist, trotz der hervorragenden Ernte größte Sparsam-keit auf allen Gebieten walten zu lassen.

Die Bimpse sammelten Kastanien

Schon in früheren Jahren hat die Land-wirtschaft Kastanien als Wülfutter verwen-det. Wegen ihres reichen Stärkegehaltes sind die Kastanien auch ein wertvolles Beifut-ter für die Haustiere, darüber hinaus aber werden geringe Mengen von Kastanien auch zur technischen Verarbeitung verwendet. In diesem Jahre hat man das Jungvolk aufgerufen, Kastanien zu sam-meln. Mit Feuereifer sind die Bimpse ans Werk gegangen. Man kann jetzt schon sagen, daß die Sammlung einen sehr großen Erfolg haben wird.

Für alle grobe Putzarbeit — Steinböden, Fliesen, Becken usw. — sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Wirtschaft für alle

Württembergs Wirtschaftslage

Der Beirat der Industrie- und Handelskammer Stuttgart beschäftigte sich unter dem Vorsitz des stellvertretenden Kammerpräsidenten Direktor Hans Walz mit der augenblicklichen Wirtschaftslage. Direktor Walz wies bei Behandlung der Arbeitslosenzahl auf die Schwierigkeiten hin, die bei der Deckung des vorordentlichen Nacharbeiterbedarfs der besonders kriegswichtigen Industrien für die übrigen Zweige der industriellen Fertigung eintreten. Der Mangel an Fachkräften ist noch nicht überwunden, eine Erscheinung, die begreiflicherweise die württembergische Qualitätsindustrie stärker trifft als Zweige der Massen- und Serienfertigung in anderen Gauen des Reiches. Vom Abschluß der Erntearbeiten in der Landwirtschaft wird eine Erleichterung in der Zuweisung von Kriegsgefangenen für die Industrie erhofft. Am Fraueneinsatz kann der große Bedarf an Arbeitskräften bei weitem nicht befriedigt werden. Bei der Bedeutung des württembergischen Ausführungsgebietes wird der Mangel unserer Beziehungen zu den europäischen Märkten besonders Augenmerk geschenkt. So wurde vor allem die Ausfuhr von Produktionsmitteln nach dem Südosten weiter ausgebaut. Unser Verhältnis zu den besetzten und angegliederten Gebieten hat sich im allgemeinen erfreulich entwickelt.

November-Mehlpreise in Württemberg

Großhandelspreise ab Mühle für 100 Kilogramm, zuzüglich Frachtausgleich frei Empfangsstation netto ohne Gewerbesteuer oder netto einschließlich Papierfach mit zehn Pfd. Aufschlag je Sack. Für Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernten oder amtlich anerkanntem Kleberweizen oder von Kleberreichem Auslandsweizen ist ein Aufschlag von 1.25 Mark je 100 Kilogramm auf den Preis für Baststbpe 812, für reines Kerntennmehl ein Aufschlag von 3.50 Mark je 100 Kilogramm auf die jeweilige Type (unter Wegfall des Frachtausgleichs, also ein Aufschlag von vier Mark) zu berechnen.

a) Weizenmehl, Baststbpe 812, ohne Roggenmehlbeimischung 29.95 Mark, Weizenbrot, Type 1700, 25.55 Mark, Weizenbrot, Type 450, 34.05 Mark, Weizenweizenbrot, Type 450, 34.55 Mark.

b) Roggenmehl, Baststbpe 997, Festpreisgebiet N. 18 23.30, R. 19 23.50 Mark, N-Type 1150, Festpreisgebiet N. 18 22.90, R. 19 23.10 Mark; R-Type 1370 (Kornmehl) Festpreisgebiet N. 18 22.40, R. 19 22.60; R-Type 1800 (R-Brot) Festpreisgebiet N. 18 20.40, R. 19 20.50 Mark. Vorstehende Preise erhöhen sich bei Abgabe an Verarbeitungsbetriebe und Einzelhändler um die festgesetzten Handelsspannen, an Verbraucher kann außerdem ein weiterer örtlicher Aufschlag erhoben werden.

Die Erzeuger-Deckpreise für Den und Stroh und die festgesetzten Erzeugerpreise der Mühlen für Mehl und Futtermehl, sowie die Erzeugerpreise für Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln bleiben im November dieselben wie im Oktober. Der vom 16. November ab gültige neue Erzeuger-Höchstpreis für ungelagerte Hühnerer wird demnächst bekanntgegeben.

Erzeugerpreise für Getreide im November

Die Preise für 100 Kilogramm, frei verladen Vollbahnstation, sind im November für Weizen, württembergisch, durchschnittliche Beschaffenheit 75 bis 77 Kilogramm Sektolitergewicht in den Festpreisgebieten: W 14 20.20, W 16 20.40, W 17 20.50, W 18 20.60, W 19 20.80 Mark; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70 bis 72 Kilogramm Sektolitergewicht R 18 19.10, R 19 19.30 Mark; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59 bis 60 Kilogramm Sektolitergewicht G 7 16.70, G 8 17 Mark; Industrieergerste, Mindestgewicht 68 Kilogramm Sektolitergewicht G 7 18.70, G 8 19 Mark; Braugerste, G II 20.50, G III 21, G IV 21.50 Mark; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46 bis 48 Kilogramm Sektolitergewicht H 11 16.90, H 14 17.40 Mark; (auf den Erzeugerpreis des neuen Hafers wird ein Umlagezuschlag in Höhe von 70 Pfennig je 100 Kilogramm gezahlt); Industrie-

Hafer und Front sind unlöslich verbunden. — Die Kampfformationen der Bewegung erwarten dein Opfer zur dritten Reichsstraßenjagd!

hafer, H 11 17.40, H 14 17.90 Mark. Für Industriehafer mit einem Sektolitergewicht von mehr als 53 Kilogramm darf für jedes weitere Kilogramm über 53 ein Zuschlag bis zu 10 Pfennig je 100 Kilogramm berechnet werden. Der Dinkelpreis beträgt jeweils 75 vom Hundert, der Kernpreis 110 vom Hundert des Weizenpreises.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom Donnerstag, 31. Oktober

Preise für 0,5 kg. Lebendgewicht in Pfd.: Ochsen a) 43-45,5 b) 40,5, c) 30; Bullen a) 42-43,5, b) 38-39,5; Kühe a) 40,5-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25-33,5, d) 17-23; Färjen a) 42,5-44,5, b) 39-40,5; Kälber a) 59, b) 57-59, c) 48-50, d) 35-40; Lämmer und Hammel b1) 49, b2) 46-47; Schafe a) 40-42, b) —, c) 25-30; Schweine a) und b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g1) 57,5. — Marktverlauf: alles zugeht.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Stadt Calw

Die Bevölkerung der Stadt Calw wird aufgefordert, zur Begrüßung einer heute und morgen in die Stadt einrückenden Fronttruppe bis Sonntagabend die Häuser zu beflaggen.

Der Bürgermeister
W. Burk
Beigeordneter

Hirsau, den 31. Oktober 1940

Todesanzeige

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Anna Maria Salmon-Groß
geb. Lutz

heute früh im Alter von 69 Jahren unerwartet rasch von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Samstag, 2. November, nachm. 4 Uhr.

Besucht die Ausstellung

des Deutschen Frauenwerks von

Säuglingsausstattungen!

Vom 2. 11. — 4. 11. 1940 im Frauenschaftsheim Calw, Lederstraße 23. — Die Besichtigung ist kostenlos.

Arbeitsstiefel

mit Ledersohlen
mit Kautschuksohlen
mit Holzsohlen

sind vorrätig im

Schuhhaus August Siegle, Weilberstadt.

Evang. Gottesdienste

Reformationsfest, 3. November 8 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Mädchen). 10 Uhr Hauptgottesdienst mit anschließendem Abendmahl (Hermann).

Kirchenopfer für Bibelanstalt.

Mittwoch: 8 Uhr Helferinnen-

abend Dekanat.

Donnerstag: 8 Uhr Kriegsbibel-

stunde Psalm 127, 128.

Sonntag, 10. November: nach-

mittags 3 Uhr Lutherfeier in der

Kirche: Prof. D. Rückert, Tü-

bingen spricht über „Luther als

Deutscher“.

Schwarzwaldverein

Calw

Sonntag, d. 3. Nov.

Wanderung

nach Reutheim. Ab-

marsch 13.30 Uhr im

Stadtgarten (Adolf-

Hilferstr.) Gäste sind willkommen.

Winterzele

Verkaufe 120 Liter legtjährigen

guten Most

Wer, sagt die Geschäftsstelle der

„Schwarzwald-Wacht“.

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-

verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-

daulicher Form.

Vorbekannt gegen:

Arterien-

verkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darm-

störungen, Alterserscheinungen,

Stoffwechselbeschwerden,

Geschmack- und geruchfrei.

Monatspackung 1.-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Drogerie C. Bernsdorff

Weilderstadt:

Keplerapotheke G. Essig

Bad Liebenzell:

Drogerie Himperich

NS-Reichskriegerbund

Kriegerkameradschaft Calw

Zu der am Freitag, den 1. Nov.,

um 20 Uhr stattfindenden

Großkundgebung

in der Turnhalle der Truppführer-

schule ladet die Kriegerkamerad-

schaft ihre Kameraden zu vollstän-

digem Besuch ein. Die Kameraden,

welche nicht im Besitz eines Kfz-

häuser-Anzuges sind, bitte Anzug

beliebig.

Der Kameradschaftsführer

Garage

sofort zu vermieten.

Calw, Inselfstraße 1 II.

Ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre.

Gustav Widmaier

Polster- und Tapeziergeschäft

Marktstraße 3

Hochträgliche Kuh

(Allgäuer), mit guter Milchleistung,

seht wegen Platzmangel dem Ver-

kauf aus.

Sohs. Rothacker, Alzenberg

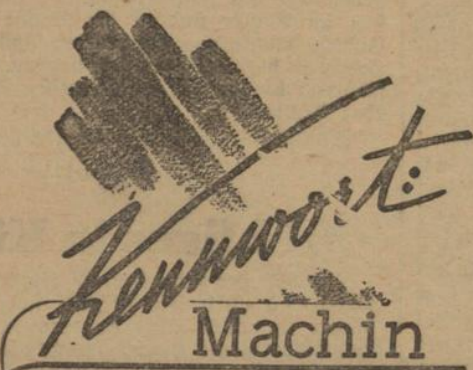
Ich suche 1-2 guterhaltene

Anfußmaschinen

7er Teilung, möglichst Fabrikat Seyfert & Donner,

zu kaufen.

Christ.Lud.Wagner, Strickwarenfabrik, Calw



Nach dem Roman

„Herr Borb besitzt unser Vertrauen“

Ein Film der interessanten Besetzung und großen schauspielerischen Leistung.

Erich Waschneck, Spielleiter zahlreicher Großfilme, schuf hier einen Film von ungewöhnlicher Spannung, Tempo, interessanter Besetzung und ausgezeichneten Milieuschildierungen.

Wissenswerte Wochenschau mit Kulturfilm

„Der Zirkus kommt“!

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm Zutritt!

Vorstellungen:

Freitag, Samstag, Sonntag je 19.30 Uhr, Sonntag

nachmittag 2 und 5 Uhr.

Volkstheater Calw

Warum später neu werben?

Schon jetzt den Käufer durch Anzeigen erinnern ist weniger kostspielig und erhält der Firma Freundschaft und Vertrauen.

NSDAP. Ortsgruppe Calw

Heute abend findet um 20 Uhr in der Turnhalle der Truppführerschule eine

Großkundgebung

statt. Es spricht:

Reichstagsabgeordneter Polizeidirektor Wilhelm Dreher, Ulm

Die Versammlung beginnt pünktlich um 20 Uhr und ist um 21.30 Uhr beendet. Jedermann ist eingeladen!

Nick, Ortsgruppenleiter